



Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Vereine zur Feuerversicherung?

Marburg, 2. Jänner.

Im Bauern- und Bürgervereine zu Leibnitz ist der Wunsch ausgedrückt worden, Vereine zur Feuerversicherung — nach Gemeinden oder Bezirken — zu gründen.

Die steiermärkische Sparkasse hat aber schon erklärt, sie würde eine Versicherung dieser Art nicht als genügend anerkennen und zweifeln wir nicht, daß auch die übrigen Sparkassen beistimmen: Vereine nach Gemeinden oder Bezirken wären zu geldschwach und zu kreditarm, als daß sie im Falle der Einäscherung ganzer Dorfschaften die Entschädigung zu leisten vermöchten.

Soll die Versicherung ihrem Zwecke entsprechen, dann muß sie zur Landesache erhoben, zur allgemeinen Zwangspflicht gemacht werden. Hier ist der Grundsatz maßgebend, auf welchem das eigenste Wesen des Rechtsstaates beruht: Wo die Kraft des Einzelnen nicht hinreicht, muß die Gesamtheit einstehen — müssen Alle für Einen zahlen und daraus entspringt nach dem Gegenrechte für diesen Einen die Pflicht, das betreffende Interesse Aller zu fördern.

Die Organisation der Gesamtheit ist ohne allgemeinen Zwang zur Versicherung nicht möglich. In dieser Organisation werden, ja! müssen die Bezirke ihre Stellung finden — als natürliche unentbehrliche Glieder des Ganzen.

Ueber bauerliche Erziehung.

In der „Wiener Landwirthschaftlichen Zei-

tung“ bespricht Dir. Fr. Albricht diesen Gegenstand mit Sachkenntnis und jener Entschiedenheit, welche namentlich hier nothwendig ist, soll die schwer erregbare Bevölkerung auf dem Lande überzeugt werden. Der Verfasser sagt unter Anderem:

Unser Bauernstand ist gleichgiltig gegen Schulbildung; er anerkennt an dieser keinen Bargewinn wie von einem Paar tüchtiger Fäuste. Das sieht man am besten an dem Widerstande, welchen er dem Schulzwang entgegensetzt. So daß derselbe bis heute wohl kaum in einer Gemeinde vollständig durchführbar ist, und uns nur die Hoffnung bleibt, daß er endlich trotz vielseitigen Widerstandes selbst von Seiten jenes Standes, der durch Jahrhunderte den Unterricht allein ertheilt hatte, endlich doch zur Wahrheit werde.

Es gibt eine Menge Mittel, welche man zur Hebung der bauerlichen Bildung vorgeschlagen und auch schon in Anwendung gebracht hat; landw. Vereine, Wanderlehrer, Winterkurse, landw. Fortbildungsschulen und Ackerbauschulen. Wir wollen es nicht unternehmen, diesen Bildungsfaktoren im Allgemeinen ihre Wirksamkeit abzusprechen; im Gegentheile, wir anerkennen ihre Bedeutung.

Aber theilweise sind sie bei uns bis jetzt von keinem ersichtlichen Erfolge begleitet gewesen, wie die landw. Vereine, in welchen der Bauer nur persönlichen Vortheil sucht. Oder sie sind, wie die Vorträge der Wanderlehrer, äußerst löblich, für den Bauer aber, so lange die Zahl der Wanderlehrer nicht verdoppelt, ja verzehnfacht wird, meist viel zu vorübergehend, gleichsam nur Geistesblitze, die ihn in der vorigen Finsterniß, vielleicht mit herabgestimmtem Selbstvertrauen zurücklassen.

Die Fortbildungsschulen scheitern an der Freiwilligkeit des Besuches und an der durchschnittlich äußerst geringen Eignung der Dorflehrer zu solchem Unterricht. Uebrigens ließe sich auch prinzipiell gegen sie einwenden, daß sie alle Landkinder zu Bauern heranziehen wollen, was doch nicht Absicht sein kann.

Die Winterkurse haben das Gleiche gegen sich und können schon durch ihre Unterbrechung, bei dem geringen Maß des Wissens beim vorhandenen Schülermateriale nichts Wesentliches nützen.

Es bleiben also nur die Ackerbauschulen als ausgiebigeres Mittel zur Hebung der bauerlichen Bildung, und deren Einrichtung zu besprechen wollen wir jetzt unternehmen. Seit dreißig Jahren im stetigen Verkehr mit dem Bauernstand Deutschösterreichs haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß auf die alte Generation höchstens durch Beispiel und Erfolg zu wirken möglich ist. In unserer sechzehnjährigen Praxis als Leiter von Ackerbau- und Mittelschulen haben wir selbst so verschiedenartige Formen und Methoden durchgemacht, daß wir denn doch hoffen, einiges für unsere Verhältnisse Dienliches mittheilen zu können, wenn wir demselben auch nur den Werth der subjektiven Anschauung zuerkennen dürfen.

(Schluß folgt).

Zur Geschichte des Tages.

Tisch a kennt die Festigkeit seiner Stellung und hat darum die Vermittlungsanträge abgelehnt. Dies ist rücksichtslos — Wien gegenüber; allein der Ministerpräsident Ungarns handelt so in der Hoffnung, Oesterreich gefügig zu machen, dessen Regierung durch ihre Rücksichten

Feuilleton.

Erinnerungen aus Alt-Marburg.

IV.

Man muß nicht unbedingt für die Neuzeit schwärmen, denn auch das Alte hatte oft sein Gutes — war es gleich oft nur sehr nachtheilig gut! — so dürfte sich Mancher z. B. jene Zeit zurückwünschen, wo man auf dem Plage in Marburg einen Gut-voll Pflirsche um einen Groschen Schein (2 kr.) kaufte! Andere Beispiele von Wohlfeilheit boten die Miethzinse, deren Gegenlag heute oft lächerlich erscheint — wie die Preise der Lebensmittel kaum glaublich!

Wohl wissend nun, daß Viele sich allerdings den Gut-voll Pflirsche — weniger vielleicht Anderes aus der s. g. guten alten Zeit zurückwünschen, sei nur noch anderer Verhältnisse erwähnt, welche Manchem vom Interesse sein dürften. In Marburg gab es feste Bürger, die mit der heutigen Bevölkerung in Frack und mit Glattehandschuhen wenig Aehnlichkeit haben, dafür aber in hölzerner Lade oft mehr Baarschaft d. h. Gold und Silber verwahrten, als heut' zu Tage Mehrere zusammen in schönen

Wertheim'schen Kassen — Werthpapiere!! Der runde Hut und lange Rock, die Stiefelhosen u. s. w. waren zwar kein nothwendiges Erforderniß, aber gewöhnlich — und würde heute ein Solcher (als Geist in der modernen Welt) aufstehen, möchte ihn die Gegenwart kaum erkennen. Solche „Burger“ hatten auch „Pferd und Wagen.“ Letztere freilich nicht zu vergleichen mit den heutigen Equipagen — auch mußten dieselben Pferde Mist führen — aber sie waren gewöhnlich ihr sicheres „Eigenthum.“ Ebenso war der Handschlag eines solchen Marburgers mehr werth, als heutzutage ein selbstständiger Notariatsakt und eine solche Zahl von befugten und unbefugten Rechtsfreunden, wie sie heute Marburg besitzt, hätte anderswo, als in Kanzleien Beschäftigung und Verdienst suchen müssen, wie in Amerika, wenn „öffentliche Arbeit“ angesagt wird, es gar nicht entehrend erscheint, auch körperliche Kräfte dem Allgemeinen zu widmen.

Wieder anderer Verhältnisse gedenkend, erinnern wir an das löbliche Kreisamt, dessen Chef „Kreishauptmann“ als vierte göttliche Person galt und von so Manchem mit einem eigenen Pathos ausgesprochen wurde, oft aber auch sich einen solchen „äußeren Schein“ zu geben wußte, daß man einen „inneren Werth“ hätte vermuthen können. Die Kreis-Kommissäre

waren dessen Stellvertreter — sowohl im äußerlichen Glanze, als auch bei Belagen, welche gelegentlich in manchen Häusern oder jährl. von den Bürgern oder Besitzern in ihren Weingärten gegeben wurden. Als Götter minderen Ranges fungirten in gleicher Richtung die P. T. Herren Verwalter der Herrschaften, deren es in und um Marburg sehr viele gab.

Der nur von der Regierung hier (wie allseits) eingesetzte Bürgermeister (oft eine mit Recht unbeliebte Persönlichkeit) hatte natürlich meist weniger Ansehen, als heute jeder durch die Achtung seiner Mitbürger freigewählte Gemeinde-Vorstand oder Rath und da über jede Gemeinde-Angelegenheit, war sie oft noch so dringend oder unbedeutend — sehr viel geschrieben, d. h. berichtet, geprüft und dergl. wurde, so verschleppten sich nicht nur oft wichtige und zweckmäßige Sachen, sondern blieben auch als „fromme Wünsche“ in der Registratur liegen.

So ist's nur erklärlich, daß heute, wo die öffentliche Stimme mispricht, in kurzer Zeit mehr ausgeführt wird und wir einen Fortschritt sehen, der vor einem halben Jahrhunderte — von welcher Zeit wir eben sprechen — schlechterdings unmöglich war.

Hatte doch Graz damals nur ein Blatt als vermeintliche öffentliche und allgemeine

auf die Monarchie und auf die Herren jenseits der Leita sich geschwächt. Im Kampfe mit den Magyaren heißt es auf eigenem Boden stehen und an nichts denken, als an die Wahrung der eigenen Interessen.

Die Verlängerung der Waffenruhe bis 1. März ist eine vollendete Thatsache und bestätigt sich, daß Rußland hauptsächlich wegen der Zerrüttung seines Heeres eingewilligt. Der Rückzug dieser Macht bedeutet aber noch lange nicht den Frieden: die Rüstungen werden fortgesetzt — um das Schwert auf den grünen Tisch werfen, um dasselbe nöthigenfalls ziehen zu können.

Die Aufständischen in Bosnien und in der Herzegewina denken nur bedingungsweise an den Frieden und wiederholen ihre Forderungen: eine christliche Landesregierung, Grundeigenthum, Wiederaufbau der zerstörten Kirchen und der niedergebrannten Häuser von zweimalhunderttausend Flüchtlingen, Bestrafung der Schuldigen, Entwaffnung der Türken. Für diese Forderungen soll der Waffenkampf stets wieder aufgenommen werden.

Vermischte Nachrichten.

(Welt-Postverkehr.) Nach einer Zusammenstellung des österreichischen Handelsministeriums haben sämtliche Postanstalten Europa's im Jahre 1875 2,921 Millionen Briefe befördert und kommen davon auf Oesterreich 216 Millionen, auf Ungarn 68 Millionen. Rechnet man hiezu noch den Briefverkehr der Vereinigten Staaten von Nordamerika (705 Mill.), Britisch-Ostindien (104 Mill.), Australien (40 Mill.), Kanada (24 Mill.), Japan (17 M.) und Brasilien (12 Mill.), so beläuft sich die Gesamtzahl der Briefe auf 3900 Millionen — also täglich 10⁶ Mill., und jährlich 440,000 Briefe.

(Weltausstellungs-Kellner.) Der „Philadephia Demokrat“ schreibt in einem Rückblicke auf die Weltausstellung: „Nach Schluß der Ausstellung haben einige Restaurations-Besitzer mehrere ihrer Kellner wegen Unehrlichkeit verhaftet, sie aber schließlich wieder laufen lassen. Daß einzelne der Ausstellungs-Kellner, die ja wußten, daß ihre Thätigkeit kaum sechs Monate dauern würde, die Gelegenheit beim Schopfe genommen haben, um „etwas zu machen“, ist klar und wird von Niemandem, selbst von keinem Restaurant-Besitzer bezweifelt. Einzelne sollen die Sache aber dennoch etwas toll getrieben haben. Es wird versichert, daß in gewissen Restaurants einzelne Kellner in Wasserkrügen gebratene Hühner, Beefsteaks mit Champignons u. s. w. am Kassier vorbeigeschmuggelt und dann den Gästen verkauft haben. Kein Wunder, daß manchmal die Gerichte kalt waren oder die Schüsseln nicht gerade sauber aussahen. Es soll

(eigentlich aber nur von der k. k. Polizei als Censur ausgesprochene) Meinung; eine Marburger Zeitung wäre undenkbar gewesen, würde aber bei der Indolenz, die höchstens die Franzosen-Kriege unterbrach, kaum auch Leser gefunden haben.

Als Hauptstadt im Kreise hatte Marburg nur gemeinschaftlich mit den andern l. s. Ortschaften zwei Vertreter im Landtage und da höchstens Pettau sich auch um Landes-Interessen kümmerte, blieb bei nicht zeitgerechter Verständigung der Sitz oft leer, ein Umstand, der sich allerdings im Laufe der Jahre besserte, bis in der neuen und neuesten Zeit das „Ding's da“ sich ganz anders gestaltete, was der jüngeren Generation wohlbekannt ist, daher wir hier schließen.

I. C. H.

sogar Kellner gegeben haben, die lange Taschen aus Guttapercha in den Röcken hatten und in denselben Suppe, Hühner, Salat zc. aus der Küche verschwinden ließen, ohne den gebräuchlichen Obolus dafür zu erlegen. Daß die Gäste von Einzelnen übervorthelt wurden, wo es nur ging, ist selbstverständlich und kann schließlich den Besitzern der Restaurants nicht zur Last gelegt werden. Und von den bedeutenden Summen, welche einzelne Kellner „gemacht“ haben, soll ihnen doch nicht viel geblieben sein. Am Abend nach der Arbeit wurde ein Spielchen gemacht, und dann ging alles wieder flöten. Einige haben ihr Geld zusammengehalten und sollen jetzt in verhältnißmäßig leidlichen Verhältnissen leben. Dies sind aber nur Ausnahmen; bei der großen Mehrzahl gilt das Wort: Wie gewonnen, so zerronnen. In einem der Restaurants trug sich folgender komische Fall zu: Ein Kellner kam eines schönen Tages mit einem Präsentirteller voll gefüllter Teller und Schüsseln aus der Küche, um sie den Gästen zu serviren. Er hatte aber in der Küche die Gelegenheit wahrgenommen, zwei „Tenderloin Steaks“ heiß vom Roß zu annektiren und unter der Weste zu verbergen. Plötzlich wurde ihm das Beefsteak zu heiß, zuerst juckte er und schob dasselbe hin und her; damit machte er die Sache noch schlimmer und sah sich schließlich vor Schmerz gezwungen, den Präsentirteller fallen zu lassen und die beiden Beefsteaks aus dem Busen zu reißen, zum großen Gaudium der Zuschauer.

(Voranschlag der Stadt Paris.) Die Gesamteinnahme des Pariser Voranschlags für 1877 beträgt 271,345,210 Franken; die ordentlichen Ausgaben belaufen sich auf 211,848,271 Franken, die außerordentlichen 59,496,939 Fr. (zusammen 271,345,210 Fr.)

(Mit elektrischem Lichte.) In Mailand werden Versuche gemacht, die Straßen mit elektrischem Lichte zu beleuchten.

(Entdeckung. St. Lorenzquelle.) In unmittelbarer Nähe der Station St. Lorenzen an der Rudolfsbahn (obere Steiermark) ist eine Heilquelle entdeckt worden. Dieser Stahlsäuerling findet seinesgleichen nicht in Europa; er liefert vierundzwanzig Eimer in der Stunde und verbürgt die überraschendsten Erfolge namentlich gegen Milz- und Nierenleiden und Blutarmuth. Zu Anfang des nächsten Frühlings wird mit der regelmäßigen Versendung begonnen.

Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im Dezember wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Tischlerei, Platsch, Anton Werdonik — Kälberhandel, Branga, Ferdinand Kautschitsch — Schmiede, Burmath, Simon Dobai — Tischlerei, Zieglenzen, Franz Skofitsch — Hafnerei, Jablanach, Anton Trisp — Branntweinerzeugung, Kranichsfeld, R. Klaus. Gasthäuser wurden eröffnet: in St. Lorenzen, Theresia Brunker — Hollern, Jakob Serney.

(Vienenzucht.) Der steiermärkische Vienenzucht-Verein, welcher am 27. Dezember in Graz getagt, hat beschlossen, der Filiale Gilli für 1876 30 fl., den Filialen Gilli und Radkersburg für 1877 je 30 fl. zu widmen. Zum Vorort wurde Gilli gewählt.

(Vorschußkasse in Leutschach.) Der „Vorschußkassen-Verein“ zu Leutschach, Genossenschaft mit beschränkter Haftung, ist nun in das Register des Handelsgerichtes in Graz eingetragen worden. Diese Unternehmung bezweckt vorzugsweise, ihren Mitgliedern Vorschuße gegen Zinsen zu gewähren, für den Fall jedoch, als in der Vereinskasse disponiblen Gelder vorhanden sind und kein Darlehensansuchen von Mitgliedern vorliegt, auch an Nichtmitgliedern Vorschuße hinauszugeben. Vorsteher ist Herr Ludwig Baier, Gutsbesitzer in Amthofen, Kassier Herr Michael Knas, Handelsmann und Grundbesitzer in Leutschach.

(Neujahr-Wünsche. Enthebungskarten.) Die Zahl Jener, welche sich in Marburg durch Enthebungskarten vom Neujahr-Wünschen befreit haben, beläuft sich auf 414 und der Gesamtertrag zu Gunsten der Armen auf 494 fl. 50 kr.

(Hundesteuer.) Die Gemeindevertretung von Radkersburg hat beschlossen, die Hundesteuer einzuführen; Hundebesitzer in der inneren Stadt sollen 2 fl., in den Vorstädten aber nur 1 fl. zahlen. Die Verpflichtung beginnt am 1. Jänner 1877.

(Bezirksvertretung.) Heute 10 Uhr Vormittag findet eine Sitzung der Marburger Bezirksvertretung statt.

Theater.

(-g.) Samstag den 30. Dezember. „Falschment.“ Schauspiel in 4 Aufzügen. Wer kennt nicht jene Schwindelperiode, in welcher die ehrlichsten Männer Gut und Ansehen, verführt durch schnöde Spekulationsfucht, fabelhaften Unternehmungen opferten, um moralisch gebrochen über das geträumte, leider aber verlorenene Glück zu weinen. Einen dieser Männer zeichnet die Novität in scharf markirten, genau dem Leben entnommenen Zügen; ein Fabrikbesitzer quält sich drei Jahre hindurch ab, sein Stabliement im regelrechten Gang zu erhalten, verwickelt sich in Unternehmungen, die seinen Ruin herbeiführen, und als die Katastrophe eintritt, will er sich durch einen Handstreich Geld verschaffen, um sich zu retten, wird aber durch die Dazwischenkunft eines Advokaten, der mit eiserner Ruhe die Anmeldung des Konkurses veranlaßt, daran gehindert. Der Sturm, der über die Familie hereinbricht, legt sich; auf Grund kindlicher Liebe und Dankbarkeit des Proturisten wird ein neues Geschäft begonnen, das von dem besten Erfolge gekrönt ist, und Frau Sonne belächelt aus dem Gewölke hervortretend zum Schluß ein glücklich liebend Paar. Es wurde im Ganzen recht gut gespielt und es wäre in der Novität nur in der Scene des Advokaten mit dem Fabriksherrn eine Kürzung angezeigt, da sie sonst selbst für echte Gefühlstheoretiker ermüdend wird. Das Haus war ziemlich gut besucht.

Bei den Vorstellungen am Sonntag und Montag zeigte sich Herr Friedmann als Komiker und Regisseur der Posse im vortheilhaftesten Lichte und wir wünschen nur, daß auch die Theaterfreunde im neuen Jahre durch häufigern Besuch des Musentempels die Bestrebungen der Darsteller lohnen mögen.

Letzte Post.

Der gemeinsame Ministerrath soll die volle Billigung der Politik Andrassy's ausgesprochen haben.

Eine Abordnung von 150 Bürgern der Stadt Czegléd will Kossuth ersuchen, die Reichstags-Wahl anzunehmen.

Serbien will nur dann einer ferneren kriegerischen Aktion sich anschließen, wenn Rußland ausreichend materielle Hilfe leistet.

In Petersburg und andern Städten Rußlands sind Verhaftungen der Sozialisten vorgenommen worden.

Handelschule.

Hiemit erlaube ich mir zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich mit 5. c. eine zweite Abtheilung des Abendcurses eröffnen werde.

Achtungsvoll (3

Peter Reich, Direktor.

Brauner, junger Jagdhund wurde gefunden. Der Eigenthümer wolle ihn beim Dienstmann Nr. 14 abholen. (1518

Gemeindeamt Weiskirchenhofen.

Am 17. Jänner 1877 Nachmittag 2 Uhr findet im Hause des Herrn Johann Kofchger in Zellentschen die Wahl des Gemeinde-Ausschusses statt. (1499)
Mlois Weingerl, Gemeindevorst.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. Dezember 1876:

Oe. W. fl. 109.950,74. (4)

G e s u c h t.

Ein starker Bursche von 15—16 Jahren, der Lust und Liebe zur Gärtnerei hätte, wird sofort aufgenommen unter besten Bedingungen. Näheres im Comptoir d. Bl. (1)

3. 1384.

(1504)

Kundmachung.

Mittwoch den 3. Jänner 1877 Vormittag 10 Uhr findet die 1. Sitzung der IV. Session der hiesigen Bezirksvertretung statt.

Tagesordnung:

- Bericht des zur Prüfung der Bezirkskostenrechnung pro 1875 niedergesetzten Comités.
 - Bezirkskostenvoranschlag pro 1877.
 - Bericht des Bezirksausschusses über die dem Bezirke für die Bezirksstraßen I. Klasse aus dem Landesfonde gewährten Subventionen.
 - Bericht des Bezirksausschusses über die dem Bezirke für den Bau der St. Jakober Bezirksstraße II. Klasse gewährte Subvention.
 - Bericht des Bezirksausschusses über die den Gemeinden Fraueheim, Mauerbach, Loka, Oberköttsch, Unterköttsch und Pivola zur Wiederherstellung der durch den Wolkenbruch vom 8. Juni l. J. zerstörten Gemeindefstraßen aus Landes- und Bezirksmitteln gewährten Unterstützungen.
 - Bericht des Bezirksausschusses über den Stand der von der Bezirksvertretung gestifteten Stipendien für Jöglinge der Landes-Ober- und Weinbauerschule Marburg.
 - Bericht des Bezirksausschusses über die mit Ende 1876 noch bestehenden Rückstände aus den den adiacirenden Gemeinden für den Draudurchschnitt in Untertäubling aus der Bezirkskassa geleisteten Vorschüssen.
 - Bericht über die vom steierm. Landesauschusse an diesbezirkige Waisenfinder für d. 2. Semester 1876 erfolgte Verleihung von Pfründen aus dem steierm. Waisenfonde.
 - Bericht des Bezirksausschusses, die Regulirung des Weiskirchlusses betreffend.
 - Antrag des Bezirksausschusses auf Aufhebung des die Verschmälerung der Platscher Bezirksstraße II. Kl. betreffenden Bezirksvertretungsbeschlusses.
 - Antrag des Bezirksausschusses, die Regulirung der Mariaraster Bezirksstraße II. Kl. in der Magalenavorstadt Marburg betreffend.
 - Antrag des Bezirksausschusses auf Regulirung des Bezirkswegmachedienstes.
 - Einschreiten des Ortschulrathes Lembach um Bewilligung zum Verkaufe der alten Schulhäuser in Lembach, S. Nr. 3 u. 42, sowie der Allerparzellen Nr. 366 u. 367.
 - Einschreiten der Gemeinden Unter- u. Oberköttsch, Bachern, Wochau, Rantsche, Lendorf, Zigelzen, St. Martin und Untertäubling um Erklärung der Gemeindefstraßen von der Täublinger Ueberfuhr nach Wochau u. von Unterköttsch durch den Neckagraben zu Bezirksstraßen.
 - Einschreiten nachstehender Gemeinden um Einhebung höherer Gemeindefumlagen pro 1877, als: Brunnndorf 40%, Krogenbach 32, Kumen 30, Loka, 30, Rottenberg 32, Rothwein 30, Walz 25 und Zmolnig 30%.
- Bezirksauschuß Marburg, 28. Dezemb. 1876.
Der Obmann: Konrad Seidl.

Verloren: am Neujahrstage gegen 7 Uhr Ab. auf dem Wege vom Weiskirchl Garten bis zum Ehrenberg'schen Hause ein goldenes Ohrgehänge mit weißen u. rothen Steinen. Gegen Finderlohn abzugeben bei Josefa Zerepp im Ehrenberg'schen Hause. (2) Nr. 9382. (1492)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß und Darnachrichtung der Interessenten gebracht, daß die Einhebung der Abgabe von der Einfuhr von Bier, Branntwein, Rosoglio und anderen Spirituosen, vom 1. Jänner 1877 angefangen, durch den Stadtkassier Herrn Josef Wagner im Amtskafale des Stadtrathes, Hauptplatz Nr. 17 gepflogen, und die bis jetzt für die Einhebung dieser Abgabe bestandene Kanzlei am Burgplatz im Hause zum schwarzen Adler sub Nr. 8 mit Ende Dezember 1876 aufgelassen werden wird.

Jede Einfuhr von Bier, Branntwein, Rosoglio und anderen Spirituosen ist daher vom 1. Jänner 1877 an in der bezeichneten Amtskanzlei des Stadtrathes 24 Stunden vor dem Bezuge, jedenfalls aber vor der Einbringung in das Wohn- oder Gewerbebetriebslokale, unter genauer Angabe des Quantums und der Gradhaltigkeit der Spirituosen anzumelden und die tarifmäßige Gebühr mit 18 kr. vom Hektoliter Bier und mit 1³/₁₀ fr. pr. Hektoliter und Grad nach der 100theiligen Alkoholmeterkala von Spirituosen an die Stadtkassa zu entrichten.

Bei der Ausfuhr ist zur Rückvergütung der geleisteten Abgabe das Quantum und die Gradhaltigkeit der Spirituosen im Momente der wirklichen Versendung anzumelden.

Die Rückvergütung wird nur bei einer Ausfuhr von nicht weniger als 50 Liter und wenn die Spirituosen keiner solchen Umgestaltung unterzogen wurden, daß deren Gradhaltigkeit nicht ausgemittelt werden kann, geleistet.

Jede Verheimlichung zum Nachtheile der Abgabe wird nach Maßgabe der bestehenden Verzehrungssteuer-Vorschriften mit der vierfachen Gebühr geahndet.

Marburg am 19. Dezember 1876.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Fasching-Krapfen, Thee, Theebäckereien, Grazer Zwieback, Pumpernickel, Punsch-Essenz etc.
empfiehlt
A. Reichmeyer,
1500) Conditor, obere Herrengasse.

Kundmachung.

Donnerstag den 4. Jänner 1877 um 2 Uhr Nachmittag findet die Gemeindeauschuwahl sammtl. Wahlkörper in Rothwein bei Andreas Lobnig, S. Nr. 43, statt, wozu die Wähler eingeladen werden. (1512)
Gemeindeamt Rothwein, 30. Dez. 1876.

Ein Gewölb mit Küche

ist um 120 fl. zu vermietthen: Herrengasse 38. (1511)

Wien's solideste und größte
Eisenmöbel-Fabrik

von

Reichard & Comp.,
Wien, III. Bez., Marxergasse 17,
empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst angeführten Fabrikate. Illustrierte Musterblätter gratis. (1194)

Die zwei Tanten,

welche die Verlagsbuchhandlung von A. S. Payne in Leipzig zu ihrem jetzt begonnenen Jahrgange der illustrierten Zeitschrift: „Das Neue Blatt“

als Prämie

gegen die geringe Nachzahlung von 3 Mark pro Blatt (es sind große herrliche Veldruckbilder) liefert, sollten auf keinem Weihnachtstische fehlen.

Wer daher auf diese mit so vielen Vorzügen ausgerüstete Zeitschrift „Das Neue Blatt“ noch nicht abonniert ist, sollte Abonnement entweder bei der Post oder bei der nächsten Buchhandlung sofort bestellen.

Das Neue Blatt erscheint in 2 Ausgaben:
Nummer-Ausgabe. Jede Woche eine Nummer. Preis M. 1,50 viertel.ähr.

Hest-Ausgabe. Alle 14 Tage ein Hest à 40 Pfg.

Diese Hest-Ausgabe schließt eine elegante Moden-Zeitung mit ganz neuartiger Darstellung großer Schnitttheile, betitelt: Neueste Moden für unsere Damen, gratis in sich ein.

Freilich ist diese Hest-Ausgabe nur durch Buchhandlungen und nicht durch die Post zu verlangen. Die Post besorgt nur die Nummer-Ausgabe. Im Unterhaltungsblatte laufen drei „rohe“ Novellen neben einander, von denen die erste phantastisch spannend die Wirkung noch unerforschter geistiger Kräfte mit in die Erzählung eingreifen läßt. Die zweite Novelle ist ein Treffer für weiche empfindungsvolle Gemüther, während die dritte betitelt „Zwölf Prozent“, abenteuerliche Erzählungen vorziehende Leser zu Dank verpflichten wird.

Der Nachweis des Abonnements berechtigt zu sofortigem Bezug der beiden Prämien, direkt von der Verlagsbuchhandlung, wennleich diese direkte Prämienversendung, wie aus untenstehender Anzeige ersichtlich, die dazu bestimmten Arbeitskräfte beinahe bis zur Grausamkeit anspannt. Das bewirken also (1449)

Die zwei Tanten.

Wer das Geld dafür ausgegeben hat,

der soll urtheilen.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist die Verlagsbuchhandlung, seitdem sie sich erboten hat die beiden Prämien „Die gute Tante“ und „Die strenge Tante“ den Respektanten auch direkt zuzusenden, mit Post-Anweisungen geradezu überschüttet worden, so zwar, daß die hierauf erfolgte Expedition nicht ohne Aufregung und Aufsehen und namentlich nicht ohne wesentliche Verstärkung der Expeditionskräfte bewirkt werden konnte. Gleich die allerersten Versendungen wurden sofort mit Anerkennungen der Anerkennung erwidert, wovon täglich mehr und mehr einlaufen. Dabei ist der Zuspruch zu den Prämien von Tag zu Tag noch im Wachsen begriffen. Keine Post trifft ein, ohne daß sich die Einrichtung der Post-Anweisungen als schnellstes und handlichstes Zahlungsmittel, namentlich für massenhafte Einzelversendungen, trefflich bewährt.

1450) Die Verlagsbuchhandlung von
A. S. Payne in Leipzig

Petersburger Elixir

von Dr. Rottmann.

Ein bis jetzt unübertreffliches Mittel für alle Magenkrankheiten, wie Diätfehler, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Verstopfung, übermäßige Gallenabsonderung, Magenkrampf, ferner für Hämorrhoidalleiden und als Blutreinigungsmittel u. c., indem es den Magen von allen unverdaulichen Speisen und allen verdorbenen Säften reinigt, und die gestörte Thätigkeit im kranken Organismus wieder herstellt.

Herr Dr. Rottmann hat in seiner langjährigen Praxis und als erster Lazaretharzt dieses so kostbare Elixir bei allen Magenkrankheiten angewandt, sich immer von dem so ausgezeichneten Resultate überzeugt, um es jedem Leidenden auf das Wärmste anzupfehlen. 1000 Zeugnisse und Anerkennungschriften stehen zur Befichtigung.

Eine Flasche nebst deutlicher Gebrauchs-Anweisung 62 kr.

Zu beziehen im Hauptdepot bei C. Genstaller, Apotheker, Graz, Hauptplatz Nr. 4, ferner in Marburg bei J. D. Bancalari, Wöhrenapothek und W. König, Apotheke zu Mariabühl; Cilli bei F. Kaufher u. c. 1843



Dank und Empfehlung.



Beim Jahreswechsel sage ich allen Herren und Damen, welche durch Benützung meiner Fiakerei mir ein hochehrendes Vertrauen bewiesen haben, den aufrichtigsten Dank. Ich glaube, dem geehrten Publikum gegenüber diesen Dank am besten dadurch bethätigen zu können, daß ich bestrebt bin, mit regstem Eifer für die Befriedigung gerechter Wünsche durch gute Fahrgelegenheit, schnelle und höfliche Bedienung und billige Preise zu sorgen.

Zugleich mache ich die ergebenste Anzeige, daß fünf Wagen (Enspanner und Zweispänner, offen und geschlossen) zur Verfügung stehen, und bitte ich, zur Vermeidung von Irrungen auf meine Nummern achten zu wollen; es sind die Nummern: **13, 14, 15, 16 und 17.** Bestellungen der Wagen werden im Gastzimmer des „**Hotel Mohr**“, Herrngasse Nr. 30 entgegengenommen.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll

Rudolf Mikusch,

Gastwirth und Fiakereibesitzer (Hotel Mohr).

Marburg am 30. Dezember 1876.

(1498)

Reeller Ausverkauf.

Die aus der **Singer'schen Masse** „zum Brautscheiter“ übernommenen Waaren werden zu nachstehenden Preisen bis 28. Dezember ausverkauft.

Auszug aus dem Inventar.		II. Qualität.		I. Qualität.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1 Stück 1/4 breite Garnleinwand	30ellig	4	50	7	25
1 Stück 1/2 breite Garnleinwand	30ellig	7	25	9	50
1 Stück 1/4 breite gebleichte Leinwand	30ellig	7	—	9	20
1 Stück 1/2 breite gebleichte Leinwand	30ellig	9	50	12	15
1 Stück 1/4 breite Creas	36ellig	8	80	10	25
1 Stück 1/2 breite Irlander-Leinwand	50ellig	16	25	20	50
1 Stück 1/4 breite Leintücher-Leinwand	18ellig	14	50	18	50
1 Stück 1/2 breites Leinen-Bettzeug, echtfärbig	30ellig	6	50	7	75
1 Stück Leinen-Handtücher, ungebleicht	30ellig	3	80	5	50
1 Stück Leinen-Handtücher, gebleicht	30ellig	6	75	8	25
1 Stück 1/4 Leinen-Tischtuch		1	50	2	40
6 Stück Leinen-Servietten		1	80	2	60
1 Stück 1/4 Leinen-Kaffeeuch für 6 Dessert-Servietten		1	50	3	50
6 Stück Batisttücher, gefäumt und färbiger Rand		—	50	—	80
6 Stück Percail Kopf- oder Taschentücher		1	60	2	60
6 Stück Leinen-Taschentücher, weiß		—	90	1	50
6 Stück Leinen-Taschentücher m. färbigem Rand		1	60	2	40
1 Seiden-Hals- oder Kopfstuch (ganz Seide)		—	90	1	25
1 Stück 1/4 Schafwoll-Umhängtuch		3	50	5	—
1 Stück Schafwoll-Tischdecke mit Quasten		3	10	3	80
1 Stück Schafwoll-Bettdecke mit Quasten		3	80	4	80
1 Stück Wipo-Bettdecke mit Quasten		3	40	4	20
1 Stück Bettvorleger mit Blumen		1	60	2	60
1 Stück Plüsch-Salontepich, türkis oder Blumenmuster		11	25	12	75
1 Meter englischer Lauf-Teppich mit Bordüre		—	32	—	52
1 Meter Schafwoll-Lauf-Teppich mit Dessin		—	75	—	92
1 Meter Wülfeler-Laufteppich, türkisch oder geblümt		2	20	2	50
1 Meter 1/4 breiter Möbel- oder Wairagen-Gradl		—	80	—	90
1 Meter 1/4 breiter Möbel-Rips (Schafwolle)		1	90	2	25
1 Meter 1/4 breiter Möbel-Creton		—	40	—	55
1 Meter 1/4 breiter Möbel-Satin mit Streifen oder Figur		—	70	—	95
1 Meter 1/4 breiter Percail oder Batist (echtfärbig)		—	30	—	35
1 Meter 1/4 breiter Creton oder Satin (echtfärbig)		—	36	—	42
1 Meter 1/4 breiter Oxford für Herrenhemden (echtfärbig)		—	32	—	38
1 Meter 1/4 Shirting oder Chiffon		—	28	—	32
1 Meter 1/4 breiter weißer Gradl		—	32	—	38
1 Meter 1/4 breiter Schnürl- oder färbigen Barchent		—	33	—	44
1 Meter 1/4 breiter Spitzenstoff oder Moussel-Vorhänge		—	34	—	45
1 Meter 1/4 breiter Kleider-Stoff		—	16	—	25
1 Meter 1/4 breite englische Barege		—	27	—	33
1 Meter 1/4 breite französische Barege		—	36	—	45
1 Meter 1/4 breiter Grenadin, ganz Wolle		—	40	—	48
1 Meter 1/4 breiter Gazies mit Seide		—	46	—	58
1 Meter 1/4 breiter Leinen-Cerue, glatt und durchbrochen		—	34	—	42
1 Meter 1/4 breiter Leinen-Cerue mit Seidenstreif		—	46	—	58
1 Meter 1/4 breite englische Beige, glatt und gestreift		—	45	—	52
1 Meter 1/4 breite englische Beige mit Seidenstreif		—	54	—	60
1 Meter 1/4 breite schwarze und färbige Lüster		—	40	—	52
1 Meter 1/4 breiter schwarzer und färbiger Cachemir		—	42	—	52
1 Meter 1/4 breiter Cachemir und Verno		—	90	1	55
1 Meter Wipo, färbig		—	60	—	25
1 Meter 1/4 breiter schwarzer Kleider-Rips		1	35	1	90
1 Meter 1/4 breiter Italian-Clott, schwarz		—	68	1	70
1 Meter 1/4 breiter englischer Cheviot		—	—	1	20
1 Meter Damenuch		2	—	2	25
1 Meter 1/4 breiter Wollsammt		1	40	1	80

Bei sämtlichen Waaren wird für gut und fehlerfrei garantiert, und ist der Verkauf speciell Herrn

(1454)

A. Liechtenstern, Wien, Stadt, Kramergasse Nr. 8,

übergeben, wohin mündliche und schriftliche Aufträge zu richten sind. — In die Provinz gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Santsch in Marburg.

R.R.G.

Schnitt- und Wurzel-Reben.

Die gefertigte Verwaltung macht hiemit bekannt, daß viele Tausend Schnitt- und Wurzel-Reben von Klein- und Wälsch-Niesling im Frühjahr abgebar sind und zwar exklusive Verpackung

(1490)

pr. Mille Wurzel-Reben 2- und 3-jährig 8—10 fl.

" Schnittreben 2 fl.

loco Bahnhof Friedau.

Ferner in geringeren Mengen Zierfahndler, Gutebel weiß und roth, weiße und blaue Burgunder, Wilbacher zu gleichen Preisen oder im Tausche gegen Schnitt-Reben von dem frühen blauen Wälschen, Postha genannt.

Gutsverwaltung Friedau an der Drau.

Ein großes möbl. Zimmer

(gassenförmig) mit separatem Eingang ist mit 1. Zänner zu vermieten:

(1497)

Pfarrhofgasse Nr. 4.

Was man Alles für Einen Gulden Oe. W. bekommt.

- 1 eleganten Herren- oder Damen-Filzhut.
- 1 Paar sehr dauerhafte Herren- oder Damen-Filzschuhe.
- 12 Paar stärkste Herren-Fuß-Socken.
- 6 Paar hochseine dunkelfarbige Kinderstrümpfe für Kinder bis 14 Jahre.
- 5 Paar sehr feste Damenstrümpfe.
- 1 hochfeine Herren- oder Damenhose.
- 1 hochfeine Herren- oder Damen- Leibchen.
- 1 sehr elegante Britannia-Silber-Salon-Petroleum-Lampe mit Kugel und Cylinder.
- 1 feinste Meerschaum-Tabak-Pfeife mit China Silber beschlagen.
- 6 feinste echte weiß bleibende Speiseföfchel.
- 6 Bestecke, 6 Messer, 6 Gabeln.
- 1 ganze Schreibgarnitur, 100 Bg. Briefpapier, 100 feinste Converts, 6 Federhefte, 50 Federn, 6 Bleistifte, 1 Schreibzeug.
- 1 prachtvolles ledernes Photographie-Album.
- 1 neuestes Salon-Effektstück, zur Zierde für jede Wohnung.
- 1 reizende Damen-Gürteltasche aus Zuchtenleder.
- 1 hochfeinen Damenfächer mit passendem Gürtel.
- 1 Paar echte Hirschleder-Wasch-Handschuhe.
- 1 große feuerfeste, eiserne Handkassa.
- 1 Zauber-Apparat, um Geister erscheinen zu lassen.
- 1 echt englisches, feinstes Taschenmesser mit mehreren Bestandtheilen, so auch Scherre enthaltend.
- 1 echtes zuchtenledernes Andraffy-Portemonnaie; enthält 5 Fächer für Notizen, 1 Abtheilung für Silber und Kupfer und für Visittarten, ist dabei nicht dick und läßt sich bequem in die Tasche stecken.
- 1 Sonnenstrahl in der Westentasche. (Laterne). Sie ist zwar klein, aber groß ist das Reich, welches sie beherrscht. Sie ist nicht größer als eine Tabak-Lose und kann in der Westentasche getragen werden. (1802)
- 1 hochfeiner Bierkrug aus Krystall mit feinstem Porzellan-Deckel,

und so noch viele tausend Artikel, die alle so billig sind in der

Internationalen Industriehalle Wien, Praterstraße Nr. 16.

Um Irrthümern vorzubeugen, wird nochmals ausdrücklich bemerkt, daß jede einzelne Rubrik 1 fl. Oe. W. kostet, — und wird für jeden einzelnen Gegenstand Garantie geleistet.

Sogleich zu verkaufen:

Ein Pferd (Stute, 5. Jahr, 15 J. 2 St.) dann ein halbgedeckter und ein Meistischerer Wagen.

(1494)

Anfrage Schlachthausgasse Nr. 247.

Speck- und Fleischschneid-Maschine

welche vor 14 Tagen neu angefertigt und gleichzeitig verbessert worden ist, wird per Stunde für 10 kr. und per Tag für 80 kr. ausgeliehen bei **J. Oswald**, Flößer-gasse Nr. 3 in Marburg.

(1495)

Ein Meisepelz

ist billigst zu verkaufen.

(1415)

Anfrage im Comptoir d. Bl.